

DER STANDARD

# RONDO

EXKLUZIV

N°29 6. Dezember 2024



## Gesellschaftsfähig

Ein Heft zum Thema Gastfreundschaft

# Feine Zelte aufschlagen

Unter Beduinen gilt Gastfreundschaft als heilige Pflicht. Professionelle Gastlichkeit erleben Oman-Reisende, die sich auf ein luxuriöses Campingabenteuer in der größten Sandwüste der Welt einlassen.

Noch ein kurzer Stopp im letzten Shop vor der Wüste. Mustapha freut sich über jede Besucherin und jeden Besucher, denn selten kommen viele auf einmal. Der eine oder andere braucht einen Keilriemen, Öl für den überhitzten Motor oder zum Braten für die Pfanne. Manche wollen auch einfach nur plaudern, bevor es in die Wüste geht. Diejenigen, die den Weg zu dem Pakistaner finden, werden sich jedenfalls eine ganze Weile an das markante Gesicht und sein breites Grinsen erinnern. Der Gasterbeiter im Oman wäre eine Bereicherung für die Schwarzweißporträts *Fellini's Faces*.

Gleich nach seinem Shop heißt es raus aus dem klimatisierten SUV und aufsatteln. Die letzten Kilometer auf dem Rücken eines Dromedars sind die perfekte Einstimmung auf das „Leere Viertel“, wie die Wüste Rub al-Chali auch genannt wird. Dort ist zwar immer mit heftigen Sandstürmen zu rechnen, bei denen man kaum die Hand vor Augen sieht. Doch der Weg ist für die kleine Karawane aus Urlaubenden nicht weit.

Die sagenumwobene Rub al-Chali, die größte Sandwüste der Welt, die sich von den Vereinigten Arabischen Emiraten über Saudi-Arabien bis in den Oman und Jemen zieht und so groß wie Deutschland, Frankreich und Spanien zusammen ist: Es ist ein Ort der Verheißung und des Todes. Zumindest war er zu Zeiten der Baumharzkarawanen



Die Frühstückseier werden beim Glamping („Glamorous Camping“) im Oman frisch in der Pfanne zubereitet, sonst fehlt es auch an nichts.

so bedrohlich, weil es noch keine Straßen oder Pisten gab auf dem Weg zur Königin von Saba und zu den Pharaonen im Alten Ägypten. Tausende Kilometer nur Sand und Himmel, von ein paar Kamelgerippen und minimalem Bewuchs abgesehen. Bis zu 60 Grad im Schatten, der äußerst selten ist, und zuweilen sogar leichter Nachtfrost.

Im letzten Tageslicht erreichen die Reisenden auf Dromedaren das Lager. Wüste bedeutet für diese Touristinnen und Touristen maximale Reduktion, Wegfall von zivilisatorischer Reizüberflutung, Erreichbarkeit und Alltagslärm, Entschleunigung sowie die liebenswerte Herausforderung, ein gänzlich anderes Gefühl für Zeit und Raum in einer an sich lebensfeindlichen Natur zu entwickeln. Das brauche meist zwei bis drei Tage, weiß Ali Asghar. Oder, wie der französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry die eigenartige Gastlichkeit der Wüste beschrieb: „Zuerst ist sie nur Leere und Schweigen, denn sie gibt sich nicht zu Liebschaften von einem Tag her.“

Der Mittfünfziger Asghar hängt vor fast zwei Jahrzehnten seinen Job auf einem Kreuzfahrtschiff an den Nagel und damit bewusst Errungenschaften der Zivilisation, deren Wert er immer öfter infrage stellte. Seitdem lebt und arbeitet der charismatische Mann in der Wüste, ist mittlerweile Manager des Canvas Club Glamping Camp im Oman. „Ein Smartphone? Ja, natürlich, ich habe



Zelteln in der Rub al-Chali, der größten Sandwüste der Welt, kann ziemlich gemütlich sein mit Bett und Badezimmerzelt.



eines“, sagt Asghar. „Um Fotos zu gucken, wenn ich Sehnsucht nach meinen beiden erwachsenen Kindern habe. Hier draußen in der Wüste gibt es kein Netz, und das ist einer der Gründe, warum ich hier bin.“ Trotzdem ist sie Lebensraum von Menschen wie Wüstenmäusen und bleibt ein Sehnsuchtsziel von Abenteurern.

### Ein Drink im Wohnzimmerzelt

Zum Sonnenuntergang richten Asghar und sein Team die komfortablen Zelte her. Bei einem Drink im offenen Majlis-Zelt, dem „Wohnzimmer“ der Beduinen, lassen die neuen Gäste nach dem Bezug ihrer komfortablen Unterkünfte die ersten Stunden in der Wüste Rub al-Chali Revue passieren.

Die Nacht bricht schnell herein in der Wüste, im Handumdrehen kühlt es ab. Doch die Gäste sollen sich in der Glamping-Anlage so wohl wie zu Hause fühlen. Oder nein, eigentlich sollen sie es besser haben als daheim, so sehr wird auch die professionelle Gastfreundschaft hier großgeschrieben. Die Luxusquartiere aus wallenden, hellen Stoffen, die so überaus instagramtauglich gestaltet wurden, sollen die Einfachheit des traditionellen Campings mit dem Komfort eines Hotelzimmers kombinieren. Sogar ein edles Badezimmer findet sich im Camp.

Nun verteilt Koch Faheem seine hölzerne Glut im Wüstensand, sodass die Funken stieben. Das sei der beste Ofen der Welt, versichert er. Die Abenteurer auf Zeit geben ihm unisono recht, denn die orientalisch gewürzten Auberginen, Paprikas und das zarte Lammfleisch vom offenen Feuer schmecken köstlich. Das findet wohl auch die Wüstenmaus, die sich gerade ungeniert und ohne Scheu über die Essensreste auf den Tellern im vollbesetzten Zelt hermacht. Futter ist schließlich knapp in der Wüste und so ein Mensch eh viel zu langsam, um zu reagieren.

Noch am Lagerfeuer beschreibt Asghar die Optionen für das Unterhaltungsprogramm der kommenden Tage. Faulenzen, jenes Buch lesen, das man schon ewig lesen wollte, oder einfach gute Gespräche führen. Sein Team und er stünden jederzeit dafür bereit. Für die Aktiveren stehen ausgedehnte Dromedar-Ausritte auf dem Programm, schweißtreibende Wanderungen auf Dünen, die so hoch seien wie die Fernsehtürme in Europa, oder „Snow“-Boarden im Sand.

Später, die ersten Urlaubenden träumen längst in ihren gemütlichen Betten, beginnt Asghar im kleinen Kreis, Anekdoten aus der Wüste zu erzählen. Sie zeichnen das Bild eines sich verändernden Sultanats, das die sensible Balance zwischen Tradition und Moderne sucht. Nur bei seiner eigenen Geschichte wird die Stimme unsicherer: Als er

dem autoritären Vater in jungen Jahren die Liebe seines Lebens vorstellte, versagte dieser seine Zustimmung.

Doch nach einem kurzen Moment der Stille, wie er gut in die Wüste passt, klingt Asghars Bariton wieder kraftvoll und optimistisch.

„Viele Omaner studieren im Ausland kehren mit anderen, manchmal liberaleren Ideen zurück und dem Mut, den alten Zauber über neue Wege zu bewahren. Das Sultanat ist heute, fast vier Jahrzehnte später, ein anderes“, sagt er. Dass muss es auch sein, soll der Spagat zwischen tradierten Normen und den visuellen Botschaften der Social-Media-Welt gelingen. Der Oman will den internationalen Tourismus behutsam ausbauen. Überlaufen ist es dennoch noch kaum irgendwo in dem Land. Schon gar nicht in der Rub al-Chali, die ihre Liebreize selten am ersten Abend offenbart. Wie sagte Asghar zur Begrüßung: Zwei bis drei Tage sollte man ihr schon Zeit geben. ↷

Die Recherche wurde vom Canvas Club Oman unterstützt.

„The Oman Expedition“ heißt das luxuriöse Abenteuer des Veranstalters Canvas Club. Vom Norden mit dem Geländewagen quer durch die Wüste Rub al-Chali bis in den Süden. 13 Tage inklusive Hotels und edlen Beduinenzelten, Fahrern, Guides, Mahlzeiten, exklusive Flüge, ab 14.885 Euro, [canvascluboman.com](http://canvascluboman.com)